

«EU geeint im Kampf gegen Coronakrise»

Jedem, der erklärt, dass in Europa wieder das Primat des Nationalstaats gelte, müsse er entschieden widersprechen, schreibt **Michael Matthiessen**, Botschafter der EU für die Schweiz und Liechtenstein. Ganz im Gegenteil: Der Binnenmarkt ist die stärkste Waffe im Kampf gegen das Virus.

Innerhalb weniger Wochen wurde ein Virus, das in China entstand, zu einer tödlichen Pandemie auch bei uns in Europa. Die Gefahr kennt keine Grenzen und betrifft alle Staaten. Wir wurden gezwungen, unser Leben umzukrempeln. Regierungen haben drastische Massnahmen getroffen, um die Gesundheitssysteme zu schützen und die Wirtschaft zu stützen.

In den vergangenen Wochen musste ich auch in den Medien zu oft lesen, dass die Europäische Union bei diesem Kampf gegen das Coronavirus abseitsstehe und in Europa wieder das Primat des Nationalstaates gelte – oder, dass einzelne EU-Mitgliedsstaaten allein gelassen worden seien. Dem muss ich entschieden widersprechen.

Es stimmt, dass beim Ausbruch der Pandemie, die nicht alle Staaten gleichzeitig traf, die Regierungen der EU-Staaten zunächst selbstständig agierten, indem sie den grenzüberschreitenden Reiseverkehr einschränkten oder Ausfuhrkontrollen für medizinisches Material einführten. Das ist verständlich, ist doch die Gesundheitspolitik ein Bereich, der in der Kompetenz der Mitgliedsstaaten liegt. Rasch hat sich aber gezeigt, dass einseitige Massnahmen, die den freien Waren- und Dienstleistungsverkehr in Europa beeinträchtigen, die Probleme eher verschärfen als zur Lösung beitragen. Die Europäische Kommission hat inzwischen die Initiative ergriffen und steht zusammen mit dem Rat an vorderster Front im Kampf gegen die Corona-Pandemie. Am 15. März erliess die Kommission eine EU-Regelung für Exportkontrollen von medizinischen Schutzausrüstungen, die den freien Handel dieser Güter innerhalb der EU sicherstellt.

Der EU-Binnenmarkt ist unser stärkster Trumpf

Am 21. März hat die EU diese Regelung auch auf Liechtenstein und die anderen EFTA-Staaten ausgeweitet. Sie sind von den EU-Exportkontrollen ausgenommen. Denn kein Staat in Europa kann seinen Bedarf an medizinischen Gütern und Ausrüstungen alleine decken. Ein funktionierender europäischer Binnenmarkt ist die stärkste Waffe im Kampf gegen das Virus.



(Foto: RM)

Ähnliches geschah bei den Reisebeschränkungen im Schengen-Raum. Temporäre Personenkontrollen an den EU-Binnengrenzen wurden als nötig erachtet, um die Ausbreitung des Virus einzudämmen. Dies ist im Falle von Notlagen im Schengen-Vertrag explizit vorgesehen. Nachdem mehrere Mitgliedsstaaten diese Klausel aktivierten, erliess die Kommission deshalb am 16. März Leitlinien für das Grenzmanagement. Neben einheitlichen Regeln für die Personenkontrollen sichern diese den ungehinderten Verkehr von Waren und wesentlichen Dienstleistungen, unter anderem durch die Einrichtung der sogenannten «Green Lanes», Vorfahrtswegen für LKW und Arbeitskräfte in essentiellen Berufen. Auch für Liechtenstein und die Schweiz, die stark vom internationalen Handel abhängig sind und deren Gesundheitssystem viele Grenzgängerinnen und Grenzgänger beschäftigen, sind diese Regelungen zentral. Zudem hat die Europäische Kommission innerhalb weniger Tage die Beschaffung einer strategischen Reserve an Beatmungsgeräten, Schutzkleidung und Medikamenten lanciert. Sie hat rund 50 Millionen

Euro bereitgestellt für die Forschung und Entwicklung von Therapien und Impfstoffen gegen das Coronavirus. Ebenso wichtig sind die Massnahmen, welche die Europäische Union getroffen hat, um die wirtschaftlichen Folgen der Krise abzufedern und nach dem Ende des Notstandes eine rasche Erholung der Konjunktur sicherzustellen. Mit einer Investitionsinitiative von 37 Milliarden Euro trägt die EU direkt dazu bei, die Auswirkungen der Krise abzumildern. Durch die rasche Genehmigung von befristeten Staatshilfen für Unternehmen sowie die Suspendierung der Maastricht-Kriterien hat die Kommission zudem den Weg freige-macht für umfangreiche Stützungsprogramme durch die Mitgliedsstaaten. Die Europäische Zentralbank legte ein 750 Milliarden schweres Anleihekauf-Programm zur Stützung der Finanzmärkte bereit. Der Europäische Rat vom 26. März hat diese Marschrichtung bestätigt und einen Fahrplan für den Ausstieg aus den Notmassnahmen sowie einen Sanierungsplan mit beispiellosen Investitionen für die europäische Wirtschaft in Auftrag gegeben.

Europäische Solidarität

Nun mehrten sich auch die Zeichen der Solidarität zwischen den euro-

päischen Staaten. Mehrere deutsche Bundesländer haben Corona-Patienten aus Italien und Frankreich aufgenommen, Luxemburg sowie verschiedene Schweizer Kantone solche aus dem benachbarten Elsass. Deutschland, Frankreich und Österreich schicken Schutzmasken nach Italien und Spanien. EU-Mitgliedsstaaten und andere europäische Staaten, darunter auch die Schweiz und Liechtenstein, leisten sich gegenseitig Hilfe bei der Repatriierung von Touristen und Geschäftsleuten, die im Ausland gestrandet sind. Diese Sonderflüge werden häufig vom Europäischen Auswärtigen Dienst und der Kommission koordiniert und von diesen finanziell unterstützt.

Diese europäische Solidarität und die Massnahmen auf EU-Ebene sind wesentlich umfangreicher und sie werden nachhaltiger wirken als die publikumswirksam inszenierten Hilfsaktionen gewisser externer Mächte. Wir dürfen uns nicht blenden lassen von dieser «Politik der Grosszügigkeit». Sie kommt von Staaten, die mit punktuellen Hilfsangeboten darauf abzielen, von der eigenen Verantwortung für die Pandemie abzulenken und geopolitisch an Einfluss zu gewinnen. Dennoch bleibt natürlich internationale Kooperation auch auf globaler Ebene

wichtig. Die Coronakrise schärft unser Bewusstsein dafür, was wirklich wichtig ist und wer uns dabei am nächsten steht. Die aktuelle Pandemie zeigt unsere Verletzlichkeit, aber auch das Ausmass der Vernetzung und gegenseitigen Abhängigkeit in Europa. Eine Krise, die keine Grenzen kennt, kann man nicht mit nationalen Alleingängen lösen. Das gilt für die Mitgliedsstaaten der Europäischen Union wie für die benachbarten und mit uns eng verbundenen europäischen Partner wie das Fürstentum Liechtenstein. Gemeinsam und geeint wird Europa auch diese Herausforderung meistern!

Über den Autor



Michael Matthiessen ist Botschafter der Europäischen Union für die Schweiz und das Fürstentum Liechtenstein. Ein Amt, das der Däne bereits seit 2016 innehat. In seiner letzten Position vor dem Botschafterposten war Matthiessen von 2013 bis 2016 als EU-Chefberater für den Asiatischen Raum tätig.

Das «Volksblatt» gibt Gastautoren Raum, ihre Meinung zu äussern. Diese muss nicht mit jener der Redaktion übereinstimmen.

ANZEIGEN

ETHENEA
www.ethenea.com
Tel. 00352-276921-10
Zahlstelle im Fürstentum Liechtenstein
Volksbank AG • Feldkircher Str. 2 • FL-9494 Schaan

| COMPARTMENT | Tageskurse per 27. März 2020 |
|------------------------------------|------------------------------|
| ETHENEA Independent Investors S.A. | |
| Ethna-AKTIV A CHF | 103.2200 |
| Ethna-AKTIV T CHF | 113.5500 |
| Ethna-AKTIV A EUR | 122.1000 |
| Ethna-AKTIV T EUR | 128.2000 |
| Ethna-Defensiv A EUR | 125.5000 |
| Ethna-Defensiv T EUR | 154.6100 |
| Ethna-Dynamisch A EUR | 74.2400 |
| Ethna-Dynamisch T EUR | 77.1600 |

Inserate

JIFOBA ANSTALT, Schaan

Mit Beschluss des Verwaltungsrats vom 24. 3. 2020 wurde die Auflösung und Liquidation der Anstalt mit sofortiger Wirkung beschlossen.

Allfällige Gläubiger werden aufgefordert, ihre Ansprüche unverzüglich anzumelden.

Die Liquidatorin

BEST HORIZON FOUNDATION, Vaduz

Mit Beschluss des Stiftungsrats vom 16. 3. 2020 wurde die Auflösung und Liquidation der Stiftung mit sofortiger Wirkung beschlossen.

Allfällige Gläubiger werden aufgefordert, ihre Ansprüche unverzüglich anzumelden.

Der Liquidator

IVERTA Anstalt, Vaduz

Laut Beschluss der Inhaber der Gründerrechte vom 9. 3. 2020 tritt die IVERTA Anstalt, Vaduz mit sofortiger Wirkung in Liquidation.

Allfällige Gläubiger werden aufgefordert, ihre Forderungen binnen 14 Tagen beim Liquidator anzumelden.

Der Liquidator

Kleiner Stich mit grosser

Wirkung:

Spende

Blut-

rette

Leben



eisbar

Tiefgekühlte Glace und Frozen Joghurt in unserem Selbstbedienungs-Hofladen erhältlich – täglich (auch Sa/So) von 9.00 bis 21.00 Uhr

www.eisbar.li

Auf dem richtigen Weg seit über 140 Jahren

Volksblatt
Die Tageszeitung für Liechtenstein